

Hessische André Gides „Jedicus“ *socths. Zeind*
18. Mai 32

Vraufführung im Landesheater Wiesbaden (Vorbericht)

Ein ganz großer Abend im Landesheater, ein Parfett, das das geistig interessierte Süddeutschland aus weitem Umkreise herbeigezogen hatte. Die Dichtung, die die Tragödie des antiken Gottverächters und Gottmüßers in fuhnen Ueberschneidungen der geistigen Mittelpunkt in das Gesichtsfeld des modernen Denkens reißt und für die Durchleuchtung der fernern Wnthenwelt ganz neue Perspektiven eröffnet, fand in Gustav Hartung großangelegter Ausfertigung entscheidende Deutung, deren tiefer Eindruck noch verstärkt wurde durch die vorhergehende Aufführung der „Kudkehr des verlorenen Sohnes“ in Rainer Maria Rilkes wundervoller Uebersetzung. Vor allem erachen sich hier bei der Gegenüberstellung der zeitlich rund 25 Jahre auseinanderliegenden Werke klare Linien und Zusammenhänge in Gides Denken und geistigem Gestalten, die einer ausführlichen Darlegung bedürfen. Für heute sei nur eine letzte Notiz und in ihrer inneren Führung klare Aufgaben Hartung das Ensemble — an der Spitze Werner Hinz und Emil Vohlamp, ferner vor allem Hermann Wallinger und Bessie Postart — zu ungeahnten Leistungen emporriß. Starker Beifall nach beiden Stücken; gegen was ein vereinzelter Pfiff am Schluß protestieren sollte, wird wohl das unbegreifliche Geheimnis seines Urhebers bleiben.

D. D.

Die Tageshio Haruh